Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg
Frankfurt/Main
Handschriftenabteilung

Nachlass Ludwig Börne

☒ Briefe von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BVIII, Nr. 594, Bl. 897-898

☐ „Billets“ von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BXI, Nr. _____, Bl._____

☐ Briefe von Jeanette Wohl an Ludwig Börne

Nachl.L.Börne BIX, Nr._____, Bl._____

Du kennst Jenny Dietz (ich mit Freude auch Du Deine Tochter Bayrout und wirst es mir sagen, wenn es Ihr einige Monate in Paris. Du
kannst Du Dich zu erfreuen, es und welch Geschichte es hier hat. Ich glaube gehört zu haben, es hätte Aufsehen gemacht. Es ist mein
Jugendfreund und, ich weiß nicht wahre es Dich, der einzige Mensch in Frankfurt mit dem ich mich duze. – Frage Dich allerlei
und mannichfaltig Leute – es müssen aber wahrlich solche sein, welchen Sinn ein Urtheil zuzutrauen: es sie mich plötzlich selber
eine Geschichte der französischen Revolution zu schreiben? Ich selbst habe es oft überlegt, denke es aber noch nicht zu einer entschiedenen
Meinung bringen. Ich weiß nicht, daß ich Lust dazu habe; weiß aber gar nicht bestimmt, daß ich auch Talent dazu habe. Zu den Spie-
lern die man ist am wenigsten verlegen darf, hat man ist den zweiten Appetit. Ich möchte sehr urtheilen, daß ich die Tätigkeit
nicht hätte, als daß ja. Zu einer Geschichtsschreibung gehört ein dramatischer Talent und die Leute sagen, daß mir das Dasein fehle.
Zu einer Geschichte müssen die Dinge dargestellt werden wie sie sind, wie sie sich in wahrlichen Tagebüchern geben; nicht aber, wie sie
Nach Prinzen des Geistes erscheinen, als Farben erschienen, noch weniger wie sie in den Lernen Abschriften des Herzens sich abspiegeln. Glau-
ben Sie nicht auch, daß ich zu viel Sinne und Empfindung? Die gefährlichste Klippe in einer Geschichte der französischen Revolution ist
daß diese noch nicht geendigt ist, ich Ziel noch nicht merkbar hat. Daß man aber, je nach der Gesinnung, ihre Fünfte und Richtung von
der Zeit zu nicht sprechen kann; und Fünfte und Richtung Zeitlich sich oft als Herz und Leben über, und das Herz nicht sieht. Ein
Geschichtschreiber muß sagen wie Gott; er muß allen, alle Leiten, sagen den Teufel. Je, es Recht zu nicht wissen, daß es einen Teufel
in der Welt giebt. Also sagen Sie den und jenen, etwa Dr. Geldschmidt, Schlosser, Dr. Hoff, Weingärtner, Dorfi, und bitten Sie mich
zum mit, was jeder von Ihnen sagt. Es ist ein Werk lange und schwerer Arbeit und ich möchte es, ohne Hoffnung daß es gelingt,
nicht unternehmen. Ich bin jetzt sehr gereizt, wenn ich daran denke, wie schwierig ich mich überzeugen werde, wenn ich alle Gerüchte
und Meinungen über tausend Dinge sich, und sie einer nach dem andern Tagesfarben über abzieht, und wie mir dabei Hirn wird und ich sagen
zu: ach! wie glücklich was ich in heiligen Zeiten, da ich noch leicht wie ein Schmetterlingsfall, dem man in der Hoffnung des Fallenlassen
gefangen, Duft und Wind zog, und lieber die Geographie und Flüge den Weg und jeden Abend ein Wiedersehen fand. Aber es
ist Zeit, daß ich das Phänomen entfalte und mich in eine Ecke zurückziehe; denn ich sehe die Fähnchen Kreuzer. Vorzüg Monate
wird die Dauer, und dann, wenn die Gerichte abgeschlossen sind und der Angeklagte am Himmel steht, werde ich mich eine me-
thodische Geschichte der französischen Revolution hervorbringen, voller Liebe und Tätigkeit – und da wird dann alle Angenblicke ver-
schwinden, daß ich die französischen Angenblicke pass übergehen, daß ich sie Leute zur Rechtfertigkeit in meine Arbeit gestalt: es wird
Ferdinand sagen werden, daß einzige Angenblicke pass übergehen, wenn es sein muß. Auf Tante ich Dasein, wie ich meine Geduldigen gegen Hesse es ver-
sucht mein Werk allgemeinen Beifall finden, wenn es sein muß. Auf Tante ich Dasein, wie ich meine Geduldigen gegen Hesse es ver-
sucht mein Werk allgemeinen Beifall finden, wenn es sein muß. Auf Tante ich Dasein, wie ich meine Geduldigen gegen Hesse es ver-
berge; sie es über einen Lorbeerberg, sie es über einen Eselsteppe – gleichviel. Ich nehme Sie auf in meine Arbeit, es Tän-
ze; sie es über einen Lorbeerberg, sie es über einen Eselsteppe – gleichviel. Ich nehme Sie auf in meine Arbeit, es Tän-
ze, und es morgen sich, auf der Wagen Berg. Nun genug. – Von den bedauernden Männern, welche in der französischen Revolution
ze, und es morgen sich, auf der Wagen Berg. Nun genug. – Von den bedauernden Männern, welche in der französischen Revolution
eine wichtige Rolle gespielt, Carl noch wenig, wie Lafayette, Voldzgnard, die Lameth. Als diese Lebendige Quellen schöpfen zu können
ist ein großer Vortheil. Aber man muß sie noch lange Zeit leben, ehe sie der Tod aufhebt, ehe sie Geschichte werden. Es Carl
Deiche noch, ehe wir ihn in großer Geschichte. Auf von den Wahlmännern welche die Revolution über seinen Hinter ge-
leiten, leben in Paris noch ganz Schaaren. Man sollte es nicht denken – Allgemein hat die Regierung allen noch an der Besitzung
der Bastille Theil genommen, wie Pension bewilligt, und fanden sich noch plötzlich bis Geschlechter von jenen Beschützern der Menschheit die
der Bastille Theil genommen, wie Pension bewilligt, und fanden sich noch plötzlich bis Geschlechter von jenen Beschützern der Menschheit die
noch im Leben sind und dem Namen der Menschen mitzählen. Auf Tiere zu Besuchen ist möglich, um von den entschiedenen
Gedanzgeschichten, und den friedlichen so sich ungestellten Schauspielen der französischen Revolution eine lebhafte Anschauung zu gewinnen.
Ich weiß aber Gedanke ich und es Gedanke nicht. Ich kann das Werk nur in Paris unternehmen und zu Ende bringen. Es ist ich aber
während diese Arbeit zu nicht geschehen Werk und als in meinem Leben Dinge Genius Literarische Arbeiten nicht mehr zu Stan-
wage will ich das Experiment in Paris versuchen? Ich muß Deutsch sein, wie ich in der Fremde gewinne. Also von den
Leuten das Dunkel und das Zeitgeistes eines Frankfurter Weichbilden Glieder es, es ist eine Geschichte der französischen Re-
volution schreiben werde, oder nicht! Das ist unbedeutend, aber gar nicht unwichtig. Das abscheuliche Geld! Alles es zu entbehren
Geduldig nun es. – Dienstag, den 13. Nov. Ein herzliches Lebewohl Brief habe ich heut geschrieben; schreiben Sie gleich hin es Ihnen zu lesen:
Briefe sind Namen an eine Nähe. Auf in Hamburg bei Campe erschienen, der seine Kinder dort hat, die Briefe alles
Namen an alle Nähe an Frauen zu lesen. Es ist es schwer abzusehen und hier, daß die Wirklichkeit mitten wenn es
zu lesen; ich bin es selbst gewesen und bin doch ein bessere Kopfgeiger als die. Aber es ist der Anfangszug wohl. Der Name ist
ein schöne und alles Geist und es unbekümmert um die schöne Frau, welche oft die besten Schriftsteller ihr Leben widmeten,
daß diese, wie jede Lebende, weil mannichfach sich ihr es einzelnen zu dringen. Der Verfasser schreibt schon es zu wollen. Es
ist ein Republikaner wie alle Namen; denn wenn alle Republikaner Recht wären, dann könnten ihnen nicht eng mehr stand
zu wünschen übrig und sie gemeinen Zeit sich zu machen und Menschen zu schreiben. Nichts könnte ihr lieber sein als
das menschliche Wesen, nichts feindlicher gegen Gott und die Natur. Es scheint meinem Aufsatz gegen die menschlichen Gesetze
Namen der Geschichte und meinen, die schöne Zeit werde kommen, wo es, wie keine Verfassung so eine keine Helden mehr geben
wird. Die Religion über den Gegenstand des Lebens und, Leben Atheism über Menschen: es sei ihr zu nicht um diese oder jene
Regierungsform zu thun, sondern es wolle es zu keine Regierung. Ich bin diese Dinge schon zwanzig Jahre in meinem Kopf
gen und sie hat mich noch in keinem Schlaf, in keiner geistigen Lebensgefahr beunruhigt. Die Tyrannei der Willkür war
mir nie so verhaßt wie die der Gesetze. Der Staat, die Regierung, das Gesetz, sie müssen alle Stücke sich Menschlichkeit zu machen,
und ein jugendliches Jünglingsalter Freiheit gewiß, so ist es sein Grundtheil ein Verbrechen. Und auch so Gott! wie eng wird dieser Ver-
da zu jeder das Ding noch Drinnen? Und bei dieser Betrachtung hat der Verfasser eine schöne Welt, die ich wirklich nicht sehen
ken will. „Freilich ist das Firmament ein Zelt, und Gott ein Mensch, der sich die Gestalt und die Leiden unterworfen
„als die Dame das Mittel werden eine auf die Erde fallen, und Gott wird sein herabsinkendes Zepter und die Brüstbarn von
„sich werfen, und den Menschen weinend in die Arme fallen, und die zitternden Völker um Vergebung bitten, daß sie sie so eng
„in seinen allmächtigen Banden gefangen gehalten." Kehren Sie den Unbekannten in der Brust, der über die Wolken, die Gestirne
und Weltgebäude diese Zeit so schön Dinge gesagt. Auf eine Stelle willkürlichste Erscheinung unserer Tage, welche der Verfasser
gab. Wohl könnte es, daß es wieder in Dämmerung, die heilige Freiheit gewinnen, es spätes nicht gelingen? Später werden sagen: sie
haben sich der Regierung verkauft; ich aber mache mir es schwerlich von den Menschen denken. Ich war einst überzeugt, daß ein Wechsel

der Gesinnung, vorzüglich dem Lager [illegible] ging, mit der Regierung, zur Aufmunterung der Jugend dieses Wahrzeichen angeben. „Die
„Bürgen den Nachwuchs eines neuen Geschlechts nicht erlangen; sie wollen nicht, daß man unterscheide, Freiheit, dem gemeinschaftlichen
„Feinde die Spitze bieten könne. Es ist in Frankreich eben so gegangen. Die in der alten patriotischen Kreise mit die Kinder,
„die Kinder bildeten, die aufgezogenen Glieder der ehemaligen Oppositionen sind nun Feinde in die rechte Mitte des Con-
„venus hineingeraten, weil sie nicht vorwärts machen, daß eine Weibsbild, die Ihnen gefällt war, sich in jugendlichen Gemüthern
„lebend ihre Gefälligkeit. So sind in Deutschland die ehemaligen Anhänger des Liberalismus die ergiebigsten Organe der Regierung ge-
„worden. Freilich sprechen sie allein alles gesicht Wahrheiten, jetzt thun es ihnen hundert andere nach." – An dem Buche habe ich
nichts zu tadeln als seinen Titel. Man soll sich nicht alle Gelegenheiten offen indem man die Wahrheit sagt. Auch nicht ein-
mal in Scherz soll man eine solche Rede machen; denn es giebt unwissende Menschen genug, welche die Mißmutung ab-
einen Beweis ansehen, daß man nicht an jedem Tag das Recht habe die Wahrheit zu sagen, sondern nur während des Frühmorgen-
zeit und in der Hundstagszeit. Ueberhaupt sollten wir jetzt keinen Spaß machen, damit die guten Herren es bedenken, daß über-
haupt nicht denn zu thun ist willig zu sein, sondern sie selbst zu willigen. – Mittwoch d. 11 Aug. Ach! welch Heiterkeit!
Kabpelgen, Kohlen und Kartoffelbrei! Wie freue ich mich, daß Sie so mutig sind. Nun sitze ich schon lange an. Als ich eben
von Kabpelgen und Kohlen aß, da kam mir das Wasser nach. Das ist gerade mein Lieblingsessen, und wie glücklich bin ich,
daß es an Ihrem Tisch zu essen. Es ist recht, daß Sie nach Mannheim gehen, Sie sind dem Schnitt eigentlich dort aufmerksam.
Theil schwig. Als für das Gelingen der Oper ist nie Lange, Schmitt, Carondas Thordorgen, die sich das zu Herzen nehmen. Friedr.
Die Kripple und die sind auch nach den Theater Beisetzen und [illegible], erstehen Sie für meine Rechnung eine Karte
Champagne Kuchen und [illegible] den Schmitt in meinem Namen. – Was ich für Spüsse gemacht, wegen der Sie mich mit
Zerten mögen, weiß ich nicht mehr. Denken Sie mir das Ding an. Ja, es ist unbeschreiblich wohl sich die Kuh über
mein gütiges Aufsehen wurden. Jetzt das Beste sagte: Es gut sich Du noch in Dorm nicht abgesehen, und ein Pfeifen sagte mir
gehen, ich bitte mich ganz ergeben. Und da Essen ist doch ganz unbeschreiblich; denn es weiß nicht von Ihnen und Ihnen Hei-
rath. – Die Heirath der Lieb war mir eine sehr alte Geschichte, ich hatte sie schon in Meinhalden erfahren. Aber daß die Hoch-
zeit eilig gehalten müßte, das wußte ich nicht. Sie sind eben ein aufbrausendes Liebesmädel. Ich hab die Beziehung, die ich Ihnen ge-
geben? Mit dem Badischen Volksblatt bin ich es zufrieden. Ich müßt eben das Geld selbst bringen, sonst nehme ich es nicht, und
Ihr müßt mir die 14 Gulden zurückgeben. Auf die Liste des Frauenverein hab die Tochter Dorothea, sag ich wieder-
holend mit 5 Gulden. Nun bin ich nicht satisfait schon. Grüßen Sie Bringenum und Pauline von mir. Ich hab den Familie da-
sucht, sie auch alle wohl gefunden. Die alten Schwester hab ich auch nicht gesprach, weil sie gerade nicht zu Hause war. – Das Wetter ist
seitdem ich hier ein sehr schlecht. Mich meine Wohnung bin ich sehr zufrieden, sie ist fein und geräumig. Meine sich ich alle genug, die
Tisch. Besuch hat es nicht auch nie, es ist Ihr nicht angenehm bei mir. Es nichtsdestoweniger mir sie immer. Der [illegible] Herrchen hat es gar nicht
geschickt; man sollte es nicht glauben was es für nicht gewöhnlich Mensch ist. Unzweifelhaft ist es nur in seinen Schwänken, seinen
Sachen. Auch sieht es so schlecht aus. Es ist nicht möglich ein [illegible], auch wenigstens ein [illegible] Wort mit ihm zu sprechen. Es hat nur
Witz für Witz, das heißt für's Dummschwätzen. Was man also mit dem Tone macht, das ist ihm ganz gleichgültig. Es sucht etwas da-
mit nicht zu leben und nicht zu leben. Es ist ein Jude, nur ihm Geld und viel Geist. Und der Geist sitzt ihm nur in den Fin-
gern; denn man es nicht schreibt hat es keinen. Von einem [illegible] Menschen hatte ich [illegible] zu seiner Darstellung. Und dann hat es [illegible]
eine [illegible] Liebenswürdigkeit, die mir sehr zuwider ist. Wenn ein Mensch seinen Leidenschaften nicht widerstehen kann, das sind ich ver-
zeihlich; es sucht aber die Leidenschaft auf und das sind ich gemein. – Ich muß noch einmal auf die Sonne und Mond zurückkommen;
das wichtigste hätte ich fast vergessen. Denken Sie sich nur, es wird in dem Buch erzählt: Im goldenen Alter auf der Insel Sonnenhäuser
Leute sei abgemacht worden, und unsere Beziehung hat es auf Anlaß des Gottes des Tagesschein Olympus thun müssen, weil der Mond
ein Objekt der Sonnenlicht sei, ist, es so zwar nicht heiße Liebe, sondern es vielmehr ist, daß als Kaiser Jupiterium in dem
Munde eine Buchstabenschrift [illegible] Mond- und Sonne-geschichte [illegible] Liebe. Es wäre unbeschreiblich! Aber ich glaube es ich
vielleicht was es ein Theil von dem Morgenstern, aber es hat es sich aufbrennen lassen. Aber was ich in Sonnenhäuser unmöglich? Ich
bitte, erstehen Sie doch dann nur auf die Buchstabenschrift Leute und mag dem [illegible] Mond thun.
Den nämlichen Briefpalles [illegible] ich einen Musikunde [illegible]. Ich es wieder [illegible], dann [illegible] ich
Bildnis gleich zum [illegible]. Bringenum [illegible], und sag bei ich mag den Nachbarinnen der Tag [illegible]. Von Bringenum [illegible]
es Geistesgegenwart zu Illenburg, sag einen Schoppen Wein gelten erstehen, sag [illegible] den Bringen mag der Tag genau [illegible]
und mir Brot schenken was es [illegible]. – Donnerstag d. 15 Aug. Heute marschieren die Franzosen in Belgien ein, angeblich
um in Antwerpen zu [illegible], wahrscheinlich aber auf um den König Leopold gegen sein eigenes Land zu schützen, das seine in
den nächsten Tagen über [illegible] werden dürfte. Der Franzosen gegenüber ziehen sich die Preußen zurück, [illegible] zu [illegible]
daß das Volk in seiner Lust nicht [illegible] wurde, und sag nicht mehr Freude nähen als man ihr zugemessen. Was ich
diese Freudenzeit gefunden! Was mag ein Bündnis von Napoleon Auge [illegible] ist, es mußte sich jetzt entzünden. Gleich
[illegible] und [illegible] wie heute, was Freudenzeit über den Dieb[illegible]; es die [illegible] Ohnmacht damals was zu [illegible], sie was
Hochspannung nach einem [illegible] Tagesnacht. Die jetzige Beziehung aber ist [illegible] und [illegible] von [illegible] Ohnmacht. Und
der Kampf gegen Wasser [illegible] aus Komödie [illegible], [illegible] Volkerinnen Beziehung [illegible] zu [illegible] mit Kampf zu [illegible]
[illegible], daß sie sich [illegible]; denn von der Volkerinnen [illegible] die [illegible] Allianz der Rhein Freundschaft. Es ist die [illegible]
[illegible] aber Krieg zu führen. Schon um [illegible] Uhr dieses Morgen schlief ich ein Bilder von einem [illegible] Freunde von Bonifacius,
das ich auf [illegible] zu Tisch bitte, um ihr den Triumph des Jesuit [illegible] zu [illegible]. Ich wende [illegible] und [illegible]. Ich
[illegible] an einzusehen, daß die Menschheit kein Genie hat [illegible] die Wirklichkeit. Viel einzigen Tausend [illegible] sie in die Schule
und sie hat noch nichts gelernt. Gott hätte sie nicht [illegible] zum Wüthen [illegible], sondern ein [illegible] Herrn [illegible]. –
Eben [illegible] mir [illegible] mit [illegible] Selbstzufriedenheit einen [illegible] Lufteilte, [illegible] es ist einen Wille [illegible] [illegible] hat,
und [illegible] ich die [illegible] sieht, die auf dem Tanz [illegible]. Schade ist [illegible] nicht so [illegible] wie Kabpelgen, aber ein [illegible]
[illegible] Zugestellt wie ich [illegible] es nicht [illegible] [illegible]. Es ist aber [illegible] wohl das [illegible] ein [illegible] ist! Ein [illegible] zu
[illegible] pressieren! Ich [illegible] ihn viel zugelacht, aber das ist? – Wie geht es Ihnen dann und der [illegible] Kriegs? [illegible] dann

Es kommt dazu. Es wird gut zu sehen, wenn Ich mit Schimpf und Schande aus Frankfurt jagen wird, und in Heidelberg wohnen muß. Die neue Liebe!

Du magst ich alles, daß sie ist Mutter und sie gerade an ihrem Tage. Ich ist ich von der leichten Kindheit an geliebt worden wie der Lieblingskind, die Hellerin Königs: Pflegen aber, die Königskinder die Wunsche aufgeben, und damit ihren Mitmenschen Schmerzen bereiten – Nicht mehr ich alle in dem Wirbel Ihrer Genie zusammenpassen, in welchem die Liebe sich befindet, und Ihr wollte ich das Leben recht schön. Was aber die neue Geschichte ihre Bonnen schreibt!

Wie ich nach ihrem Briefe! Es ist mir nach meinem Herzen als zieht, daß ich Deine Geschicklichkeit so lange hatte. Das Geständnis mit der Liebe, welch ein Geschenk Deine zu einem Manne. Ich Wunderkind Das geliebte Jude, welch ein schönes Recht: und Vaterlich! Man begreift nicht, wenn dieses Jüdische Geschlecht geworden ist, als hätte es als Jude nicht auch ein Schicksal wenden können! Ich glaube, es ist Dein göttliches Liebesmacht; sein Geschick hat eine Hilfe nötig gehabt, und es ist klar geworden, als es den Mangel erkannte. Den Willen was es geschehen, geht es nach Dem, wo sein Onkel Ruhbins ist. Ich weiß gewiß, daß es sich in eine schöne Gestalt wandeln, und als Weib zum Schaffen: Schöne übergeben. Dein Onkel [illegible] ich. Das Glück wird nicht. Deine Geliebte [illegible] ich und es hat [illegible] seine Hilfe [illegible]. Es geht nach Amerika das Weg zu suchen, finden sie aber nicht. Nach einigen Jahren [illegible] es zurück, wird das Herz [illegible]. Daß [illegible] ich mit ihrem Bundnis [illegible] es alle Hilfe, von Lustbarkeiten als Belohnung. Damit es alles [illegible] kann. Es [illegible] allen Geistern an Wahrheit, Recht und Tugend. Die Frankfurter [illegible] es kann. Dem Rabbiner Kenne Brüll seine [illegible] gute Nature nicht widerstehen. Es geb die Verführung eines [illegible] Spiels zu. Hier und Kneipp [illegible] an. Was [illegible] sich damit nicht machen. Ich Dame zu Ehren [illegible] die Geschichte, mit einem Versprechen [illegible] ich sie endigen. – Ein Mönchs Bischofs und der St. Lindens werden mit dem König Otto nach Gringnaud ziehen, um das Bruderschaft Hier und Deutsch Treue einzuführen. Gringnaud soll ein Teil des deutschen Bundes werden, und die geistlichen Zeichen müssen alle in Deutsche Sprache geschrieben werden, damit sie das Verlangen Deutschen macht, das zum Anfang in Napoli [illegible] ist. Conrad soll zur geistlichen Religion [illegible] und wird Consistorial-Rath in Mainz. Das Parlament [illegible] Gesetze alles geistlichen Vorrechte, die ihm Anfang nicht neu gedruckt werden dürfen. Das Nützlichen [illegible] gehen Abend in Morgen. – Adieu für heute.

B.

C.F.B.R.

Monsieur

Salomon Straus

à

Francfort sur-le-mein.

15 NOV 1832

FRANKFURT 18